



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

32 (7.2.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33982)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 1. 90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Gründet 1814.
Sonntags- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Preis:
Die Zeitungs-Zeit 20 Pfg.
Die Wochen-Zeit 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 32.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 7. Februar 1888.

Notariell beglaubigte ständige
Ausgabe:

8500 Exemplare.

Notariell beglaubigter, fester
Abonnenstand:

8242.

Der „General-Anzeiger“ ist somit das ver-
breitetste und angesehenste, in allen Schichten
und namentlich in den kaufkräftigen Kreisen der Be-
völkerung gelesene Blatt und somit

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Mannheim, Februar 1888.

Verlag des „General-Anzeiger.“

* Vor der Entscheidung.

Die öffentliche Meinung ganz Europas steht ge-
gewartig unter dem Eindruck der stattgehabten Be-
kannmachung des deutsch-österreichischen
ungarischen Bündnis-Vertrages. Das
Ungewöhnliche eines solchen Schrittes, die Beweggründe,
die dazu führten, die Konsequenzen, auf welche wir
sicherlich nicht lange zu warten haben dürften, die
nun schon so lange Zeit dauernde Unruhe und Be-
lastung der Gemüther: alles das wirkt zusammen, um
das große Tagesereignis mit einem Relief auszustatten,
welches mehr als genügende Bürgschaft dafür bietet,
dass seine Tragweite jedenfalls nicht unterschätzt wird.
Deutschland und Oesterreich-Ungarn manifestiren mit
dem eben gethanen Schritt vor aller Welt die Ehrlich-
keit und Entschlossenheit ihrer Friedensbestrebungen,
welche ja, wie das Datum des Vertragsschlusses dar-
thut, nicht erst längeren Ursprungs sind.

Die allgemeine Lage

braucht jetzt nicht kritischer zu sein, als sie vormals ge-
wesen — dass sie aber diesen Charakter permanent ge-
wesen, darauf ist stets mit pflichtgemäßem Ernst
hingewiesen worden. Aus der Erkenntnis des Ernstes der
politischen Lage gingen die gesetzgeberischen Akte hervor,
welche uns seit nunmehr einem Jahre beschäftigen. Die
Verstärkungen unserer Heereseinrichtungen, zu welcher
die deutsche Militärverwaltung im vergangenen Jahre
schritt, nebst der Bewilligung der dazu benötigten Mittel
die jetzige Wehrvorlage in Verbindung mit dem durch sie
bedingten 280 Millionenkredit sind Schritte, die gewiss
nicht durch Last an bloßer Soldatenpielerei und an
Kanonensluxus diktiert sind, sondern durch die bittere
Notwendigkeit, stark genug zu sein, um gegebenenfalls
nach zwei Seiten Front zu machen.

Schon früher ist dem Kaiser Alexander, und wohl
ebenfalls bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin münd-
lich durch den Reichskanzler, von dem Inhalt des Ver-
trages Kenntnis gegeben worden, damals, als Fürst Bismarck
in seiner bekannten Unterredung mit dem russischen

Herrscher diesen über das, was Europa in Unruhe und
Sorge versetzte,

keinen Wein

einschufte. Kaiser Alexander war also von der durch
den Vertrag geschlossenen Sachlage auf das gründlichste
unterrichtet, er wußte seit seiner Berliner Reise, an welche
Bedingungen die Erhaltung des Friedens geknüpft ist;
an dieser Lage ist nichts weiter geändert, als daß der
Vertrag nunmehr seiner Eigenschaft als Staatsgeheimnis
entkleidet ist. Bei uns weiß man jetzt, daß wir einem
russischen Angriff gegenüber mit Oesterreich-Ungarn soli-
darisch sind, daß wir aber einen französischen Ueberfall
aus eigener Kraft werden abwehren müssen. Auf welche
Eventualitäten aber die französischen Revanchefanatiker
spekuliren, ist so notorisch, daß wir diesbetreffs kein Wort
weiter zu verlieren, keine Rußanwendung zu machen
brauchen.

Die Aktion der Friedensmächte ist von jeher auf die
Erhaltung und Kräftigung der bestehenden Ordnung, die
durch völkerrechtlich geheiligte Verträge geschützt wird,
gerichtet gewesen. Keinem anderen Zweck will auch die
jetzige Offenherzigkeit der Kabinete von Berlin und Wien
ihre Dienste widmen. Und nicht an ihnen wird es
liegen, wenn ihr offenes Hervortreten den beabsichtigten
Zweck verfehlen sollte. Die Außergewöhnlichkeit der
Maßregel gibt immerhin einen Begriff von der Außergewöhnlichkeit
der Situation. Aber sie beweist auch,
welche Zuversicht den Leitern der Bündnispolitik ihr
Bewußtsein verleiht, nur das Beste ihrer Staaten und
Völker im Auge und zur Förderung desselben nur solche
Mittel angewendet zu haben, welche weder das Auge
noch das Urtheil der Welt zu scheuen brauchen. Zweifel-
los wird das durch die Veröffentlichung des Bündnis-
vertrages beigelegte altentworfene Material dem verant-
wortlichen Leiter unserer auswärtigen Politik das Funda-
ment liefern für seine binnen der nächsten 12 Stunden
zu gewärtigenden Aufschlüsse über den Charakter der
gegenwärtigen Lage und die voraussichtlichen Bahnen, in
welchen ihre Entwicklung sich bewegen dürfte. Ange-
sichts dieser unmittelbar bevorstehenden authentischen Klar-
stellung halten wir die Anstellung nur mutmaßender
Betrachtungen jetzt nicht für angebracht.

* Der deutsch-österreichische Allianz- vertrag in französischer Beleuchtung.

(Original-Correspondenz).

Paris, 5. Februar.

Wenngleich der Vertrag hauptsächlich gegen Ruß-
land gerichtet ist, so zweifelt hier Niemand, daß er im
Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland
sogleich in Kraft treten würde, weil Rußland dann sicher-
lich an der Grenze Militärkräfte anhäufen würde, welchen
man eine drohende Bedeutung gäbe. Trotz dieser Ver-
öffentlichung glaubt man an die Aufrechterhaltung des
Friedens, weil man hofft, Rußland werde die ernste
Warnung nicht unbeachtet lassen.

Die Veröffentlichung dieses Allianz-Vertrages hat
hier allgemein einen gewaltigen Eindruck gemacht, doch
sind die Zeitungen bisher noch ziemlich zurückhaltend in

ihren Kommentaren. Die „France“ schließt ihren Artikel
„Ein Theater-Coup“, wie folgt:

„Wenn der Kanzler Rußland hat einschüchtern wollen,
so ist es wenig wahrscheinlich, daß ihm das glücken wird.
Der Czar wird aus seiner Kette nicht herausdröten; er
wird friedlich bleiben, aber seine Unabhängigkeit wahren und
sich nicht den launenhaften Wünschen des Kanzlers unter-
werfen; er wird nicht kapituliren.“

Man muß wirklich mit einem außerordentlichen Opti-
mismus ausgestattet sein, meint der „National“ um
beruhigende Symptome in der Veröffentlichung eines Ver-
trages zu erblicken, der weit über einem Angriffsbunde
gleichet, denn dem Programm jener Friedensliga, deren
Vob Herr Koloman Tizza uns noch vor einigen Tagen
sagte.

Die „Liberte“ plaidirt dem gegenüber für eine „wirk-
liche Friedensliga“ zwischen Frankreich, Rußland und Eng-
land: denn die eigentliche Gefahr liege im Centrum Euro-
pas, in jener fürchterlich bewaffneten Tripel-Allianz.

Der „Temps“ schreibt in seinem Tagesbulletin, daß
jene Veröffentlichung allerdings einerseits eine Art offizieller
Warnung für Rußland sei, daß aber andererseits, da Ruß-
land stets erkläre, daß es nur rüste, weil es sich bedroht
fühle, die Veröffentlichung auch den Zweck haben könne,
alle Befürchtungen des Barren über etwaige Gefahren für
Rußland zu zerstreuen und auf das Unbestreitbare zu be-
stehen, daß die Friedensliga kein anderes Programm habe,
als ihren Namen selbst. Im Uebrigen hofft der „Temps“
von der erwarteten Rede des Fürsten Bismarck weitere Auf-
klärungen.

* Zur Ausöhnung des Barren mit Floquet, dem künftigen Minister- Präsidenten.

wird uns aus Paris geschrieben: Die Agentur Havas
hat von der russischen Botschaft nachstehende Mitthei-
lung erhalten:

Auf den von Herrn Floquet geäußerten Wunsch hat der
Minister des Aeußern, nachdem er sich der Zustimmung des
russischen Botschafters versichert, diesem selbst den Kammer-
präsidenten auf dem Empfange vorgestellt, der vorgehen
auf dem Handelsministerium stattfand. Was die Bestim-
mungen anlangt, die nach gewissen Morgenblättern dieser Vor-
stellung vorangegangen wären, so sind sie vollständig ungenau.

Der „Gaulois“ bemerkt zu dieser Note:

„Privatinformationen, die wir aus guter Quelle geschöpft
haben, gestatten uns hinzuzufügen, daß der russische Bot-
schafter nie und bei keiner Gelegenheit das geringste Anzeichen
der Abfälligkeit, die ihm zugeschrieben wurden, gegeben hat.
Es geschah ausschließlich auf den spontanen Wunsch des
Herrn Floquet, daß der Botschafter Rußlands, nachdem er
die Befehle seines Hofes eingeholt, seine Zustimmung zur
Vornahme der Vorstellung geben zu können geglaubt hat.“

* Die „Juristen“

haben in der Reichstags-Kommissionsberatung des Ge-
setzes „Betr. den Verkehr mit Wein“ den Sieg
davon getragen. Die vermittelnden Anträge von Bar-
berger und Witte fanden keine Majorität. Es wurde
nach längerer Debatte ein Antrag Graf Abelmann-Bärklin
— bei 9 Stimmenthaltungen — mit 11 gegen 8, der
zweite Antrag mit 14 gegen 6 Stimmen. § 2 erhielt auf
Antrag des Abg. Bärklin die unten angegebene Fassung
mit 11 gegen 8 Stimmen, dieselbe Majorität erhielt § 3.
Die Beschlüsse lauten:

§ 1. Winea 1. Unter dem Namen Wein (Naturwein)
oder einer gleichbedeutenden Bezeichnung, wie der Benennung
eines Jahrganges, einer Gegend, Bemerkung oder Bemerkung
tatsache dürfen nur solche Getränke gewerdmäßig selb-
st-

Ferilleton.

Das Stuttgarter Knaben-Duell.

Unser ausführlicher Bericht in der letzten Nummer
unseres Blattes vervollständigen wir durch die neuesten Nach-
richten über dieses tragische Ereignis.

Stuttgart, 4. Februar. Heute früh waren die beiden
Verwundeten, deren wir gestern gedacht, im Krankenhause
noch am Leben. Die Wunden sind, wie wohl kaum zu bemer-
ken nöthig, bedenklicher Art. Einer der Verwundeten
gab dem Arzte an, es habe sich nicht um einen verletzten
Selbstmörder gehandelt, sondern trotz des jugendlichen Alters
der beiden Unglücklichen, von denen der eine 13, der andere
16 Jahre alt ist, um eine Forderung, ein Duell. So kindlich
wie die Ursache, eine nach der Erzählung geringfügige Belei-
digung, war die Art des Duells, wenn auch gerade dadurch
im höchsten Grade lebensgefährlich. Im Bette liegend fegte
einer dem andern den Revolver so hart an den Kopf, daß
noch der Rand des Haars an der Stirne, deren Haut vom
Feuer des Pulvers angebrannt ist, erkennbar war. Ein
Wunder ist es zu nennen, daß einer am Leben geblieben ist.
Unmittelbare Lebensgefahr scheint nur für den Jüngeren,
den geb. Wörzbeimer, vorhanden. Von der kindlichen Auf-
fassung des Duellkampfes zeigt ein hinterlassener Bettel, nach
welchem, wie erzählt wird, eventuell einer vom andern den
„Gnadenstoß“ erwartete. Gestern Nachmittag kam der In-
sultirende der Ansicht, zu welcher die Jungen gehören,
hierher, um über ihre Betragen Auskunft zu geben und nach
ihnen zu sehen.

— Ein Tintenstrich aus Liebe. Herr R., ein
wohlthätiger Bierzuger und seit zwei Jahren Wittwer,
lebte sich täglich in seinem Berliner Sublimesgeschäft zu ein-
sam und beschloß, die Reise in Dänemark zum zweiten
Mal anzutreten. Zu diesem Behufe legte er eine Heiraths-
annonce auf, deren Besteller er seiner, zugleich mit den
Funktionen einer Haushälterin betrauten Köchin übergab,
welche ohne zu ahnen, welche Sturmthat der Gefühle er
sich und seinen das empfindlichen Wesens anzugie. Lange

hand Caroline zitternd an der Kochmaschine und starrte auf
den ominösen Bettel, welcher ihr wie das Todesurtheil ihrer
Liebe vorlag. So, sie liebte ihren Brotherrn und sein stot-
terndes Geschick, sie hatte schon Lustschloffer gebaut und sich
als behagliche Frau R. getraut. Und nun, diese Annonce!
Herr R. hatte sich die Briefe etwaiger heirathslustiger
Damen nach dem nächsten Postamt vollzogen erbeten. Aber
am ersten Tage nach der Veröffentlichung des Inserats langte
sein Brief an, am zweiten nur ein einziger. Dieser steckte in
einem fetigen Couvert und lautete: „Ich habe schon vier
Männer gehabt, da bleib mir nicht viele Jemüts iedrig und
bei den Rufe, mit den ich handeln theue, wird man doch nicht
jemüthvoller. Poffen dhun wir also beide zusammen, deshalb
können Sie sich bei mich vorstellen.“ Herr R. warf den
Bettel entrüstet hinter's Buffet und zeigte sich den ganzen
Tag über sehr schlecht gelaunt. Am Abend posierte er zu-
fällig die Küche und dabei blieb sein Auge an der drallen
Figur seiner Caroline hängen, die eben mit großer Gewand-
heit einem Haken das Fell abzog. Die prächtige Oberarme
des Mädchens kamen dem liebessüchtigen Wittwer so lebend
und zart vor, daß er beim Vorübergehen schnell einen Fuß
darauf drückte. Doch in demselben Augenblicke starrte Caro-
line's blutige Hand auf seiner Wade und zornig kam es aus
ihrem Munde: „Ich verbitte mir so was. Durch's Blatt
woll'n Sie heirathen und mir küssen Sie, Sie Donoschwanz Sie!“
Herr R. rief sich verlegen das Gesicht und meinte: „Das war
recht, Caroline. Ein ordentliches Mädchen darf sich so was nur
von seinem Bräutigam gefallen lassen. Hum, hm!“ Er
betrachtete die schmale Dirne noch einmal von oben bis un-
ten und fuhr fort: „Um, Caroline, hm, wissen Sie was, wenn
Wittwer nehmen Sie wohl nicht?“ Jetzt wurde Caroline
plötzlich ganz verlegen, sie fing bitterlich an zu weinen, zog
die Küchenschürze vor's Gesicht und sagte schluchzend: „Ach,
Herr R., ich kann Ihnen ganz zu leiden, aber ich habe eine
schwere Sünde gegen Ihnen verbrochen — eine rezuläre Ur-
sachensündung.“ Und nun erzählte sie, daß sie in der Hei-
rathsannonce, in der es hieß: ein ausstimmter Wittwer, nicht
ohne Gemüth, das Wort nicht ausgeprochen hätte, so daß
es hieß: ein Wittwer ohne Gemüth.“ Sie hatte dadurch
heirathslustigen Frauen abgeschreckt: wollen. Als Herr R. das

hörte, zog er sie schnell an sich und rief: „Du nehme ich Dir
krade, Caroline, denn den Tintenstrich hast Du ja nur aus
Liebe zu mir gemacht!“

— Städtlich verlaufener Eisenbahnunfall. Sa-
damat, 3. Februar. Wie durch ein Wunder sind heute
Morgen auf der Bahnstrecke zwischen Friedhofen und Nieder-
zeuheim Hunderte von Menschenleben drohendem Verderben
entgangen. Kurz nach der Abfahrt von Friedhofen sprang
aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache ein Viehwagen,
der dritte hinter der Lokomotive, aus dem Geleise, ohne daß
dieser Unfall von dem Bahnpersonal oder einem Passagier
bemerkt worden wäre. Der Boden war sehr gefroren, und
diesem Umstande mag es zu verdanken sein, daß der Wagen
die ganze Strecke bis zum Bahnhof Niederzeuheim neben
den Schienengeleise herlaufen konnte, ohne sich in den Boden
einzubohren oder umzufallen und dadurch eine schreckliche
Katastrophe herbeizuführen. Erst beim Einfahren in den
Bahnhof Niederzeuheim, als die Geschwindigkeit des Wagens
schon bedeutend gemindert war, sprang der Wagen vollstän-
dig aus dem Geleise heraus, der folgende Wagen fiel um
und ein weiterer wurde ebenfalls aus dem Geleise geschleu-
dert und beschädigt. Trotzdem ist der verursachte Schaden
ein nicht unbedeutender; denn die Bahn ist auf eine Strecke
von vier Kilometern vollständig unfahrbar gemacht, da die
eisernen Verbindungsstangen zwischen den Schienen jammt
und sonders gebrochen oder doch stark gebogen sind und den
Schienen dadurch der nöthige Halt genommen ist.

— Eine königliche Liebesthat. Als Karl V. nach
dem Tode seines Großvaters, des Königs Ferdinand, zur
Bekanntgabe des Reiches nach Madrid ging, folgte ihm ein
junger französischer Graf aus dem Hause de Vossu. Des
Jünglings vorzügliche Bildung, seine körperliche Gewand-
heit, die ihn zu einem der trefflichsten Reiter machte, seine
Liebenswürdigkeit, sein zuvorkommendes Wesen und andere
liebenswürdige Eigenschaften hatten ihn dem Kaiser so werth
gemacht, daß er immer um ihn sein mußte. Eines Tages,
als Karl eine große Jagd veranstaltet hatte und beim höchsten
Nachsehen eines wilden Ebers tief in den Wald gerathen
war, hatte keiner als de Vossu es gewagt, ihm zu folgen.
Während des schnellen Reitens hatte sich der junge Begleiter

Die Stelle eines Vorstandes des städtischen Hochbauamtes der Stadt Mannheim...

Der Anfangsgehalt beträgt M. 5000—5500, und kann der Gehalt innerhalb 10 Jahren bis zum Maximalbetrage von M. 7000 erhöht werden.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Anschluß der Nachweisungen über Befähigung und sonstige Beschäftigung bis zum 1. März d. J. bei unterfertigter Stelle einreichen...

Mannheim, 2. Februar 1888. Stadtrath. M.H.

Winterver.

Versteigerungs-Verlegung

Auf Antrag des Eigentümers findet die auf den 4. Februar l. J. anberaumte Versteigerung des Antiquariats...

Mannheim, am 28. Januar 1888. Großherzog. Notar. Lochert.

Fortsetzung

Bordeaux - Weinversteigerung jeden Nachmittag von 2 Uhr ab B 5, 2. Gg. Anstett.

Steigerungsankündigung

Im Vollstreckungswege versteigere ich in meinem Pfandlokale S 4, 17 hier...

Steigerungs-Ankündigung

Im Vollstreckungswege versteigere ich in Pfandlokale hier S 4, 17, Dienstag, den 7. Februar ds. J....

Holzversteigerung

Am Dienstag, 7. Februar d. J., Mittag 12 Uhr werden auf dem Rathhause zu Käferthal folgende Lohsen versteigert:

Oeffentliche Versteigerung

Wegen Wegzug versteigert die Unterzeichnete Dienstag, 7. Februar, Nachm. 2 Uhr in der Mannheimerstraße 37 in Käferthal...

Fassell-Versteigerung

Die Gemeinde Redarhausen verleiht am Mittwoch, 8. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause einen fetten Rinderfessel...

Geraner Sauerkraut

1898 G 4, 21, Laden. 5 feine Damen-Waaschen zu verkaufen. H 7, Gg. 1897

Todes-Anzeige

Thelnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester

Elisabetha Knapp

Sonntag früh 1/4 Uhr im Alter von 37 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen Der trauernde Gatte: August Knapp, Hofspensfänger.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause O 9, 8 statt.

Dies statt besonderer Anzeige. Mannheim, den 5. Febr. 1888.

Todes-Anzeige

Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Großvater

Christoph Gink, Architekt

im Alter von 68 Jahren, schnell und unerwartet durch einen sanften Tod zu entziehen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Lina Gink, August Gink, Christine Dress, geb. Gink, Christine Zeiger, geb. Gink.

(Dies statt besonderer Anzeige)

Danksagung

Für die vielen Beweise trauriger Theilnahme an dem und betroffenen schweren Verluste unserer innigstgeliebten Gatten und Vaters

Wilhelm Schmitt, Schlosser

für die reiche Blumenpracht und zahlreichste Leichenbegleitung, besonders dem Personal der Firma Mohr & Heberhaff und für die kostbaren Worte des Herrn Stadtpfarrer Greiner spreche ich meinen wärmsten Dank aus.

Die trauernde Gattin Susanna Schmitt.

Mannheim, den 5. Februar 1888.

Vergebung von Bauarbeiten

Nr. 148. Die Herstellung der nachfolgenden Arbeiten zu dem Bau einer Gewerbeschule auf dem städtischen Plage der Mühlenwange in St. N 6 hier, soll nach schriftlichen Angeboten vergeben werden:

- 1. Abbruch, Erd- u. Maurerarbeit, veranschlagt zu M. 22694.42
2. Steinbauarbeiten
a. Bajett 319.60
b. Sandstein 7156.55
3. Verputzarbeiten 2996.75
4. Zimmerarbeit 5938.25
5. Schreinerarbeit 8791.20
6. Glaserarbeit 2258.54
7. Schlosserarbeit 4885.75
8. Schieferdeckerarbeit 766.92
9. Blechenerarbeit 1839.50
10. Lärcherarbeit 1827.80
11. Tapezierarbeit 669.-
12. Pfästerarbeit 339.-

Pflanz, Veranschlag und Bedingungen liegen auf dem Hdt. Hochbauamt zur Einsicht auf, woselbst Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind nach Einzelpreisen zu stellen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis zum 18. Februar d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Mannheim, 3. Februar 1888. Das Hdt. Hochbauamt. Thoma.

10 Mark Belohnung

Von unseren mit behördlicher Genehmigung in hiesiger Gemarkung zum Schutz der künftigen Vögel angebrachten Futterstellen wurde im Schloßgarten, an der Mülhuranstalt, ein Kästchen abgerissen und in Stücke zerlegt, ein zweites stark beschädigt.

Wir begnügen demjenigen, welcher uns die Thäter so namhaft macht, daß wir sie dem Groß. Bezirksamt zur Anzeige bringen können, eine Belohnung von 10 Mark.

Mannheim, den 2. Februar 1888.

Der Vorstand des Vereins für Geflügelzucht

Ein junger Mann sucht per 1. März in einer besseren ital. Familie Koch und Logis. Offerten nebst Preisangabe unter E 1932 an die Exped. d. Bl. 1932

Narrenzwicker

1490 2. Bergmann E 2, 12. 200 Pferde- und Bügeldecken von M. 2.50 an. 15477 2. Bergmann, E 2, 12.

Fastnacht. Hochfeine Badöle Feines Pfälzer Vorschlag-Rüböl A 60 und 70 Pfg. per Liter. Aechtes Nussöl Extrafeines Nizzaer Olivenöl In. garantiert reines deutsches Schweineschmalz Feines amerif. Wilcox-Schmalz Hochfeine Kunstmehle sehr trocken, gut backend und ansehnlich. Presshefe, Alle Sorten Darrroß Louis Lochert, 1887 R 1, 1 am Markt (Casino).

Schellfische per Pfd. 25 Pfg. Geräucherter Schellfische per Stück von 25 Pfg. an. Winterreinfalm, Pfd. 250 Pfg. Kieler Speck-Bücklinge St. 5 Pfg. Kieler Sprotten 1/2 Pfd. 20 Pfg. ff. marinierte Färinge, das Stck von 8-20 Pfg. Central-Fischhalle A. H. Wagner, C 2, 8, 1937 vis-à-vis zum „rothen Schol“.

Linien per Pfund 8 und 10 Pfg. Bohnen per Pfund 11 Pfg. Erbsen geschälte, per Pfund 11 Pfg. alles in gut haltender Waare empfiehl 1701 Georg Dietz, am Markt.

Für Raucher. Die so beliebten Cigarren Tandango, Messalina, Carolina u. Delicias sind wieder in abgelagerter Qualität vorräthig bei 1886 Louis Lochert, R 1, 1, am Speisemarkt (Casino).

Aechter medic. Colaher ist das beste u. wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächl. Kinder, Frauen und Reconvalescenten. In 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalflaschen à M. 8, M. 1.50 und 75 Pfennig bei 14996 2. Lang, T 3, 8 Aug. Rheinschmidt, Schwefelstr. 70b. G. Dirschinger, W. Birsch, W 2, 2 in Bierheim: Ad. Stumpf, C 2, 2, zum Freischlag, in Schwellingen: Kond. F. Dillinger in Philippsburg: Kond. Gd. Wies.

Wein. Beinge in empfehlende Erinnerung meine anerkannt reine und billige in- und ausländische Weine und Liqueure. 1914 P 5, 15/16, Carl Mayer, P 5, 15/16. Eine Partie gut erhaltener Weinfasschen billig zu verkaufen. 1918 L 17, 1 vis-à-vis dem Bahnhof portiere zu erfragen. Eine junge kinderlose Frau sucht Beschäftigung im Waschen, am liebsten bei Wochensfrauen. 1849 zu erfragen in der Expedition. Monatsdienst täglich 1-2 Stunden an einem angenehmen Mann zu vergeben. 1938 Räheres E 2, 15, im Laden.

Dankagung. Zum ehrenbaren Andenken an eine verdienstvolle Freundin erhielt das Stg. bezspital hier von Angehörigen ein Geschenk von 500 Mark, wofür herzlich dankt 1905 Mannheim, 4. Februar 1888. Der Vorstand. Greiner Hr.

Freibank. Wegen Dienstag, d. 7. d. M. wird im Schloßhause auf der Freibank 1 prima fettes Bind, zu 30 Pfg. der Pfd. aufbewahrt. 1905

Erdaushub zu vergeben. 1870 J. Wolthaus, Baumstr.

Reisender gesucht, der in der Wein- und Brauweinbranche schon mit Erfolg gereist hat. Offerten unter Nr. 1935 an die Expedition des Blattes. 1905 Ein ordentliches Mädchen tagelohner gesucht. H 7, 9, Laden. 1910

Zu verkaufen. Haus. Verkauf Weinheim Institutsstraße No. 35a. Wegen baldigem Wegzuge verlaufe ich mein neugebautes, in der schönsten Lage der Stadt gelegenes Wohnhaus, mit prachtvoller Aussicht auf die Höhe und in die Ebene, enthaltend 7 herrl. Zimmer, 2 Gaupen, 2 große Speicher, 2 gemauerte Keller, geräumiger, ganz eingetragener Hof mit eigenem Brunnen, Holzremise, Waschküche, 1 Garten mit Gartenhaus, und Blumengarten vor dem Haus. Es kann jeden Tag mit mir ein Kauf abgeschlossen werden. 1895 Fern. Häberle, Musikdirektor.

Wohnhaus mit Garten zu verkaufen. 1856 Näheres in der Expedition.

Eine vollständige Glaswaascherel-Einrichtung ist wegen Geschäftsauflage sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Franz Dengrich, Ludwigschafen, Markt, 82. Käufer erhält die Erlernung gratis. 1883

Von dem Hausabdruck F 4, 16 sind alte Dachziegel, Fenster, Thüren, Gaupen etc. etc. billig abzugeben. 1880 J. Wolthaus, Baumstr.

Für Zimmerleute. 4 Stück tannene geschnittene Unterzüge, à 15.70 M., lang 20 auf 80 Centimeter hoch, werden billig abgegeben. Räheres G 8, 28b. 1910

Ein Kanapee billig zu verkaufen 1909 G 4, 7. Mehrere gebrauchte Möbel und Bettung billig zu verkaufen in 1418 H 7, 8, 2. Stck.

1 gebrauchte Rollwagen mit Reben und 1 gefchl. Milchwagen steht zu verk. 1891 J 5, 15. 2 elegante Damen-Waaschen zu verkaufen. F 7, 19. portiere. 1880

Bitte zu beachten!

Durch einen günstigen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, folgende Artikel aussergewöhnlich billig verkaufen zu können.

Tischtücher in Hausmacher & Damast von Mk. 1.20 per Stück
 Servietten " " " " 5.— per Dtzd.
 Handtücher " " " " 4.50 per Dtzd.
 Betttücher fertig und an Meter " " 2.— per Stück
 Hemden- und Kissen-Leinen " " 0.75 per Mtr.
 Wollene Schlafteppiche, Steppdecken etc.
 Gardinen pr. Mtr. von 20 Pfg. an, abgepasst pr. Fenster von 4 M. an.

Sämmtliche Artikel sind in meinen Schaufenstern mit den Ausnahmepreisen versehen, ausgestellt.

Zu gleicher Zeit habe meine ganzen Waaren-Vorräthe in den Preisen bedeutend reducirt.

L. Steinthal, Leinen- & Ausstattungsgeschäft
 D 4, 9.

Der Ausverkauf beginnt am 1. Februar.



„Corsetten-Fabrik Freiburg“ versehen und auf jedem Carton ist der Fabrikpreis aufgedruckt.

Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung:

Friedrich Bühler, D 2, 11.

Ich empfehle das Fabrikat der Corsettenfabrik Freiburg; jedes Corset aus dieser Fabrik ist tadellos gearbeitet, hat feinsten Sitz, elegante Façon und beste Einlagen.

Alle Corsetten sind mit Stempel und auf jedem Carton ist der Fabrikpreis aufgedruckt.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

Meinen verehrl. Kunden, sowie meiner werthen Nachbarn die ergebene Anzeige, daß ich meine

Lederhandlung

von F 5, 9 nach meinem Hause

F 1, 16

verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jos. Fleckenstein,

F 1, 16.

F 1, 16.

C 4, 13. S. Mayer & Sohn, C 4, 13.

Lager von

KARREN

zum Transport von Erde, Ziegeln, Bruchsteinen, Mörtel u. s. w.
 Schaufeln und Hacken.

Seegrün-Lampen.

Beste und billigste
 Gas-Intensiv-Lampe.

Einfache Construction.

Bequeme Handhabung.

Geringer Gasconsum.

Sehr helles Licht.

Kein Russ!



Preise

für neblig Ausführung C.

No. 0 I II III

Mk. 48, 54, 78, 100.

Preis

für einfache Ausführung A.

Mk. 38, 45, 56, 78.

Kosten Gas pro Stunde

Pfg. 2 1/2, 3 1/2, 5, 8.

Allein-Vertrieb für Süddeutschland

Harry Geld, Ludwigshafen am Rhein.

Georg Ahle's Nachfolger

P. A. K E I L

Cigarren en gros und en detail

MANHEIM C. 1. N. 5. Breite Strasse gegenüber dem Kaufhaus

„Für einen alten, feudalen Herrenstübchen läßt Dein neues Heim übrigens doch Mancherlei zu wünschen übrig, lieber Schwager!“ schwahte er weiter. „Hol mich der Teufel, — aber wenn ich nicht gewußt hätte, daß es Dein Schloß sei, hätte ich's unfehlbar für ein altes Zuchthaus gehalten!“

„Und in Bezug auf Zuchthäuser darfst Du wohl einige Sachkenntniß gutwaten!“ fiel Fabricius nun endlich mit schneidendem Hohn ein. „Vielleicht war es nur irgend eine besonders lebendige Erinnerung, die Dir den Vergleich nahe legte!“

In den scharfen Augen des Besuchers blühte es lächelnd auf, aber er behielt seine Heiterkeit noch immer bei.

„Es könnte Leute geben, die einen solchen Scherz nur für müßig geschmackvoll hielten,“ sagte er, „aber der Humor ist ein so seltenes Pflänzlein auf dem etwas steinigten Boden Deines Gemüthes, lieber Schwager, daß man sich wohl daran erfreuen muß, auch wenn es etwas Gift im Stengel birgt! Jedenfalls ist es mir lieb, Dich in guter Laune zu finden!“

Fabricius wendete ihm sein Gesicht voll zu.

„Und willst Du mir statt all' dieses müßigen Geschwäzes nicht endlich sagen, was Dich trotz meines ausdrücklichen Verbotes veranlaßt hat, mich zu belästigen?“

„Wie schlecht müßte ich Dich kennen, Schwager Fabricius, wenn Du es nicht längst errathen hättest! Meine Schiffe sind auf hoher See verbrannt! Wie Du mich hier siehst, bin ich ohne Deine Hilfe ein ruinirter Mann!“

„Hast Du unsere Abmachung vergessen, Wildberg?“

„Was denkst Du von mir?“ — Bei meinem Gedächtniß! Erst in vier Monaten hätte ich meine armselige Semesterrate zu erwarten, wenn Du Dich an den seelenlosen Buchstaben unseres Contractes halten wolltest! Aber sollte mich das etwa verhindern, mich in meiner Verzweiflung an Dich zu wenden! Du bist ein Mann von Geist und Herz, Schwager, und hast das rechte Verständniß für ungewöhnliche Verhältnisse. Ich interessirte mich da für eine Erfindung —“

„Verschone mich mit Deinem albernen Lügen! Du weißt gut genug, wie weit ich Deinen Worten traue! Sage mir kurz und bündig: was erhofftest Du von diesem Besuch?“

„Hoffnungen sind luftige Dinge, und die meinigen waren in diesem Falle so unbegrenzt, wie mein Vertrauen in Deine Großmuth!“

„Und wenn ich Dir nun erkläre, daß ich dieser schamlosen Erpressungen müde bin, — daß ich eine starke Reizung verspüre, meine Hand ein für allemal von Dir abzugreifen?“

Der mit Wildberg Angeredete zuckte die Achseln und legte ruhig die Hände übereinander.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Heirath des Herrn Fabricius.

Roman von Reinhold Ortman.

(Redigirt von dem Verleger.)

I.

Es war um die Mittagszeit, und die Sonne brütete schwer über der flachen Landschaft, als ein altmodischer und schwerfälliger Wagen auf dem von der kleinen Kreisstadt nach Erlenstein führenden Wege dahinfuhr. Die Landstraße war sandig und trocken, so daß hohe Staubwolken hinter dem Gefährt aufwirbelten. Die schwüle, drückende Hitze deutete auf den nahen Ausbruch eines Gewitters, und im Westen ballten sich in der That schon unheimliche, schwarze Wolken zu einer mächtigen, rasch vorrückenden Wand zusammen.

Den in den Fond des Wagens zurückgelehnten Herrn schienen diese drohenden Anzeichen nicht im Mindesten zu kümmern. Selbst wie er jetzt etwas zusammengesunken in den verblühenen Polstern saß, konnte man erkennen, daß er ein Mann von nicht gewöhnlicher Körpergröße sei. Er trug einen schwarzen Anzug von veraltetem, nachlässigem Schnitt, der in ungeschönten Falten um seine langen, dünnen Glieder flatterte. Dürr und knochig war auch sein gelbes, bartloses Gesicht, das mit den scharf abgezeichneten Backenknochen, den kleinen, scharfen grauen Augen und den dünnen, fest zusammengedrücktten Lippen geradezu abstoßend häßlich erschien. Nach seinem Aussehen die Zahl seiner Lebensjahre zu bestimmen, wäre nicht leicht gewesen. Er konnte darnach ebensowohl ein Vierziger als ein Sechsziger sein, und nur das kurzgeschnittene, graue Haar zeugte für die größere Wahrscheinlichkeit der letzteren Schätzung.

Auf halbem Wege etwa holte der Wagen einen Mann ein, der sich mühsam durch Staub und Hitze vorwärts arbeitete. Er war nach der Mode der großen Städte und sogar mit einer gewissen Eleganz gekleidet, aber sein Anzug schien doch stark mitgenommen, und der Gesamteindruck seiner Erscheinung war ein nicht sonderlich Vertrauen erweckender. Als er das Rollen der Räder hinter seinem Rücken vernahm, blieb der Mann stehen und beobachtete mit scharfem Blick des herankommenden Cabriolet. Sein schmales, abgelebtes Gesicht mit der kleinen, stark zurücktretenden Stirn, den tief liegenden Augen und der großen, scharf gekrümmten Nase hatte etwas Raubvogelartiges, das gewiß nicht für ihn einnehmen konnte. Er schien sichtlich angenehm überrascht, als er den Herrn des Gefährts erkannte, denn er schwenkte seinen Hut und ließ einen lauten Ruf aus, um dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

„Niederkrantz“.
 Samstag, 11. Februar, Abends 8 Uhr
Kappen-Abend
 im Gesellschaftslokale,
 wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder
 freundlichst einladen.
 1777
 Der Vorstand.

Männergesang-Verein.
 Heute Abend 19488
Probe.

Gesang-Verein „Lyra.“
 Heute Dienstag Abends 7,9 Uhr
Gesang-Probe
 10118
 Der Vorstand.

„Olymp“.
 Jeden Dienstag und Samstag,
 präcis 9 Uhr

Vereins-Abend
 im Lokal.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 13905
 Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia.“
 Dienstag, Abends 7,9 Uhr
Probe. 13899

Mannheimer Zither-Club.
 Donnerstag, den 9. Februar,
 Abends 7,9 Uhr

Maskirter Bierabend
 in unserm Lokal „Neuer Schueberg“.
 1648
 Der Vorstand.
 NB. Einführungen sind gestattet.

Mannheimer Athleten-Club.
Schwimmgewand.
 Unsere regelmäßigen Übungsschwimmer
 sind bis auf Weiteres folgendenmaßen
 festgelegt:

Senior-Mannschaft: Montag
 und Donnerstag.
 Junior-Mannschaft: Mittwoch
 und Freitag.

Samstag: Allgemeine Übung.
 Die Übungen finden jeweils von 8
 bis 10 Uhr statt.

Aufnahmen zum Beitritt in den Ver-
 ein können bei dem Vorstand schriftlich
 oder mündlich gemacht werden.
 16451
 Der Vorstand.

Gut erhalt. Kinderwagen
 billigst zu verkaufen.
 722
 D 6, 12, 2. Stof.

F I, 2. S. Kraemer & Cie., F I, 2, Breitestrasse.

Zur Confirmation

empfehlen unser reichhaltig assortirtes Lager in
schwarz, weiß, crème und farbigen
Cachemirs,
 sowie schöne Auswahl in
verschiedenen Piqués und Satin à jour.
 Gleichzeitig machen auf unser großes Lager
 in
Kleiderstoffen
 aufmerksam.
**Preise wie bekannt,
 enorm
 billig.**

F I, 2. S. Kraemer & Cie., F I, 2, Breitestrasse.

Während der Ballsaison empfehle ich
 mich den geehrten Damen im
Frisiren
 bei billiger Bedienung und geschmack-
 voller Ausführung.
 415
 Klise Steinweg, R 4, 13, 4. St.

Eine Parthe gebrauchte, zum Theil
 gut erhaltene
**Fenster, Läden u.
 Fenstergewände**
 billig zu verkaufen.
 1844
Gebr. Koch, F 5, 10.

Schöne Gänselebern
 15744
 F. Mayer, N 2, 5.

Pfäler Weinstube, 65, 24.
 Abonnenten zum Mittagstisch
 à 60, 80 Pfg. und 1 M. werden an-
 genommen. 851

Filz-Sohlen
 von 15 Pfg. an per Paar.

Stroh-Sohlen

Kork-Sohlen

Schuh-Lederfett
 per 1/2 Pfd. Blechdose à 30 Pfg.
 sowie sämtliche Schuhmacher-
 Artikel und Schäfte billigst bei 1781

Isidor Heinsheimer,
 Q 2, 22.

Zwei schöne egale Damenmäden
 (Chalisse) zu verkaufen. 1090
 Näheres C 1, 15.

Wohlere Herren-, Damen- und
 Kinder-Mäden billig zu verkaufen.
 1088 E 7, 6, 2. Stof.

1 schöne Damenmadde (Rigenerin)
 billig zu verkaufen. 1195

Keine schöne Madde zu verkaufen.
 866 G 5, 13, 3. Stof.

Zwei elegante Damen-Mäden zu
 verkaufen T 2, 1, 2. Stof. 1093

Eine schöne Madde zu verkaufen.
 1571 ZD 2, 14, 4. St., bei H. Paar.

Eine Damen-Bauermaidde zu
 verkaufen. 1577
 Zu erfragen D 4, 10, 3. Stof.

Grane Haare
 erhalten in 3 bis 4 Tagen durch
 mein unschädliches Verfahren Ihre
 Naturfarbe wieder. 163

F. Gallian, Coiffeur,
 P 4, 15. P 4, 15.

Aechter medic. Tokayer
 ist das beste u. wirksamste Stärkungsmittel
 für alle schwächlichen Kinder, Frauen
 und Reconvaleszenten. In 1/2, 1/4 u.
 1/8 Originalfl. à R. 8, R. 1,50 Pfg.
 und 75 Pfg. bei 1582

Wilh. Kern A 3, 5.

Centrifugirte 17048
Lanolin-Schwefelmilchseife
 Nach den neuesten Forschungen ist
 diese Seife überraschend in ihrer
 Wirkung gegen alle Hautunreinig-
 keiten als Mitesser, Blüthen,
 Rötthe des Gesichts, Hautschärfe
 etc. und giebt der Haut einen zarten,
 blondendweissen Teint. Vorräthig
 à Stück 50 Pf. bei E. A. Boake.

von Bergmann & Co., Dresden,
 besichtigt sofort alle
 Semmeringwerke
 erzeugt unvorstellbar
 weichen Teint und
 ist ein höchst ange-
 nehmes, Wählwerk.

à Stück 50 Pf. 9791
 bei J. Brunn, Mannheim, Q 1, 10

Tanz-Institut 16618
 M 5, 3
 Frischlinger M 5, 3

Wer will billig
 Kleider, Schuh und Stiefel kaufen,
 der muß zu Friedrich Meckeln
 laufen, K 6, 4. 17233

Getragene Schuhe u. Stiefel
 werden ge- u. verkauft. Reparaturen
 werden schnell und billig besorgt.
Adel Engler Ww.
 54, 7.

Ein Schuhmacher empfiehlt sich im
 Sohlen, Flicken und Hüften bei guter u.
 billiger Bedienung. 1387

Lindenhof Z 10, Ha 4. Stof.

Das Einradmen aus Silber,
 Spiegeln u. Brautkränzen wird
 schnell und billig besorgt bei 16448
 Q. Hofmann, H 3, 20.

Der Inhaber des Wagens, Nikolaus Fabricius, seit Kurzem der Besitzer
 des Ritterguts Erlenstein, hatte den Mann unzweifelhaft längst gesehen, aber
 er beachtete seine Gestaltungen ebensowenig, wie seine Zurufe. Gleichmüthig
 vor sich hinausschauend, fuhr er weiter. Als Jener seine Bemühungen nur desto
 eifriger fortsetzte und sich sogar anschickte, dem Wagen nachzulaufen, wendete sich
 der Kutscher um.

„Soll ich anhalten, Herr Fabricius? — Es sieht fast so aus, als ob
 der Mann etwas von Ihnen wollte!“

„Vielleicht ist es ein Bettler! Fahr' zu, damit wir trocken nach Erlens-
 tein kommen!“

Und binnen kürzester Zeit war der Wagen hinter einer hoch aufwirbelnden,
 gelben Staubwolke verschwunden, während der einsame Wanderer athemlos und
 schweißbedeckt die ausichtslose Verfolgung aufgab, ingrimmig beide Fäuste hinter
 dem Davonfahrenden schüttelnd und einige Verwünschungen vor sich himmelmelnd,
 deren Verheißung nicht eben glänzendes Zeugniß für seine gute Erziehung gab.

Der eben noch so lachende Himmel umbüfferte sich jetzt mit überraschender
 Schnelligkeit. Dumpfe Donnerschläge grollten in der Ferne, und ein paar heftige
 Windstöße, die den Staub haushoch empor schleuderten, hüllten die ganze Land-
 schaft vorübergehend wie in einen undurchdringlichen Nebel ein. Schon hatte
 Fabricius die ersten schweren Regentropfen an Gesicht und Händen gespürt, als
 der Wagen vor dem Schlosse hielt, und nur wenige Minuten nachher prasselte
 ein Gewitterregen von der Gewalt eines Wolkenbruchs nieder, während sahle
 Blitze aufzuckten und ohrenbetäubende Donnerchläge die Erde zu erschüttern
 schienen. Alles stüchelte so eilig wie möglich unter Dach und Fach, denn das
 Verweilen im Freien schien für den Augenblick nicht nur unbehaglich, sondern
 geradezu gefährlich, da der Sturm dicke Nester von den Bäumen brach und mit
 den Biegeln auf den Dächern hier und da ein recht unangenehmes Spiel begann.

Es war daher einigermaßen befremdlich, daß mitten in dem wüthenden
 Toben des Unwetters ein leicht gekleideter Mann ohne Mantel und Schirm
 ziemlich langsamen Schrittes durch die Pfützen und Wasserlachen watete, welche
 sich auf der Anfahrt vor dem Schlosse Erlenstein innerhalb einiger Minuten
 angesammelt hatten. Er war stüchlich schon so vollständig durchnäßt, daß es
 ihm nicht mehr schlimmer ergehen konnte, und mochte sich denn auch wohl erklären,
 daß er es so wenig eilig hatte. Der Kutscher, welcher am Fenster der Dienerschaft
 stand, erkannte sogleich in dem Näherkommenden den Mann von der Landstraße
 wieder und brummte mittheilend vor sich hin:

„Der arme Teufel ist nicht trockener als eine erkaufte Kage! Wenn er
 wirklich hierher wollte, hätten wir ihn auch wohl mitnehmen können! Das war
 wieder einmal eine rechte Harttherzigkeit von dem silzigen Alten!“

Der Fremde war unterdessen in das Vestibüle eingetreten und schüttelte
 sich hoer nach der Art eines aus dem Wasser Kommenden Pabels; den bäurischen,

ungeschickten Bedienten, der auf ihn zukam, um ihn nach seinem Besuche zu
 fragen, betrachtete er mit unverhohlener spöttischer Geringschätzung.

„Ich bin ein guter Freund des Herrn Fabricius,“ sagte er, „und Sie
 brauchen mich nicht erst besonders anzumelden, da ich gewiß bin, daß er mich
 bereits erwartet. Zeigen Sie mir nur sein Zimmer! Die Einführung will ich
 dann schon selbst besorgen!“

Trotz seines reducirten Aeußeren war in dem Auftreten des Mannes eine
 gewisse Vornehmheit, etwas von der Art eines Menschen, der es einmal gewohnt
 gewesen, zu befehlen. Das imponirte dem tölpelhaften Bedienten zur Genüge,
 um ihn gehorchen zu lassen. Auch war ja sein Gebieter bisher für jeden Be-
 sucher ohne viel Zurückhaltung zugänglich gewesen. So zeigte er ihm denn die
 Thür zu Fabricius' Arbeitszimmer und zog sich zurück, als der Fremde in
 demselben verschwunden war.

Der Gutsherr war eben, unbekümmert um das Toben des Gewitters,
 mit der Abfassung eines Briefes beschäftigt, als er ein Geräusch hinter seinem
 Rücken vernahm. Er fuhr auf seinem Stuhle herum und betrachtete den Ein-
 tretenden vom Kopf bis zu den Füßen.

„Guten Tag, Schwager!“ sagte Jener, trotz seines kläglichen Zustandes
 an einem leichten, heiteren Ton, dem nichts mehr von seiner vorigen Erbitterung
 anzumerken war. „Du mußt schon entschuldigen, wenn ich einige Liter Wasser
 mit mir in Dein Heiligthum hineinbringe; aber da Du vor einer halben Stunde
 das Unglück hattest, mich nicht zu bemerken, als ich Dich um einen Platz in
 Deinem Wagen bitten wollte, so mußte ich eben über mich ergehen lassen, was
 ich nicht hindern konnte!“

Dabei schwenkte er lachend seinen Hut, daß es wie ein kleiner Sprüh-
 regen durch das Gemach ging, und setzte sich auf einen Stuhl, die Beine mit
 dem Behagen eines Lobmüden von sich streckend.

„Für das Mittagessen ist es wohl noch etwas früh,“ fuhr er nach einer
 kleinen Pause fort, ohne scheinbar von dem eisigen Schweigen des Hausherrn
 genirt zu werden, „aber ein Glas Wein und eine Cigarre würde ich wahr-
 scheinlich nicht ablehnen. Es ist kaum glaublich, aber ich habe den ganzen Weg
 von der Bahnstation bis zu diesem ehrwürdigen Bauwerk auf Schusters Rappen
 zurückgelegt. Erst war's eine Wüstenwanderung und dann eine Seereise, und
 ich bin in meinem ganzen Leben noch nicht so unermittelt aus der Gefahr des
 Verbusens in diejenige des Ertrinkens gerathen. — Aber was sollte ich thun!
 — Der Lohnkutscher am Bahnhofe weigerte sich rundweg, mir den Fahrpreis zu
 creditiren, obwohl ich mich mit allem möglichen Nachdruck auf unsere Verwandt-
 schaft berief. Vielleicht glaubte er mir's nicht, weil ich ihm zu vornehm ausseh'!“

Er lachte wieder und schaute dabei mit zusammengekniffenen Augen zu dem
 noch immer unbeweglichen Fabricius hinüber. Sein ohnedies schon so unschönes
 Gesicht sah jetzt noch verächtlicher und widerwärtiger aus, als vorher. Moment-
 lich trat ein böser Zug um die Lippen scharf hervor.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Mitteilung, daß ich
Mittwoch, den 1. Februar, Abends, an hiesigem Plage

D 1, 3

im Bissinger'schen Hause
unter der Firma:

A. Würzweiler

ein Spezialgeschäft in

Damen-Besatz-Artikeln

eröffnet habe.
Strengste Redlichkeit und aufmerksame Bedienung werden stets mein Grundprinzip sein,
um mir das Vertrauen einer geschätzten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

A. Würzweiler.

Vom 20. Februar d. J. an befinden sich unsere Verkaufsräume im Hause der
Frau Dr. Faber
Breitestrasse C 1 No. 7 Eckladen.
Von heute an bis zu unserem Umzug großer Ausverkauf zu bedeutend redu-
zierten Preisen in unsern sämtlichen Artikeln.
Band-, Putz- und
Modewaaren. **O. & V. Loeb** Mannheim
Planken E 3, 15.

CASINO.
Montag, 6. Februar 1902
Probe
8 Uhr Abends Sopran und Alt,
Tenor und Bass.
Im pünktlichen Erscheinen bitten
Der Vorstand.

NIEDER KRAUZ
Heute Montag Abends 7/8 Uhr
Probe. 1900

Musikverein.
Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr
Probe
für Sopran und Alt. 1902

Mannheimer Jüther-Club.
Unsere regelmäßigen Probe-Abende
finden wieder jeweils **Dienstag** und
Donnerstag Abends 8 Uhr statt.
1750 Der Vorstand.

**Veteranen-Sterbekasse-
und Sparverein.**
Die diesjährige **Generalversamm-
lung** findet
Mittwoch, den 5. d. Mo.
Abends 8 Uhr
im Lokale „Königlicher Kaiser“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Bericht über die Vereinsverhältnisse.
Wir laden unsere Mitglieder mit der
Bitte um zahlreiche Beteiligung ein.
1835 Der Vorstand

Arbeiter-Fortb.-Verein.
R 3, 14.
Beglückwünschend auf die Annonce des
Gewerks- und Industrie-Vereins, Lehr-
lings-Arbeiter-Ausstellung betreffend, er-
suchen wir diejenigen unserer Mitglieder,
welche sich daran zu beteiligen wünschen,
sich baldigst bei uns persönlich zu mel-
den. Die Arbeiten müssen programm-
gemäß und bis Anfang April fertigge-
stellt sein.
1844
Der Vorstand.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht
ein Kind besserer Abkunft möglichst
Mädchen nicht unter 1 Jahre in Pflege
und Erziehung zu nehmen, event-
uell einen einmaligen Erziehungsbeit-
rag zu übernehmen.
1844
Anschreiben unter Chiffre A. Z. 1644
bitte man an die Exped. dieses Bl.
zu senden.

Der **Inventur-Anverkauf**
zu bekannt billigen Preisen
endet
Freitag, den 10. Febr.
Geschw. Alsberg.

Restaurant zum Hiesel, Ludwigshafen a Rh.
Montag, den 6. Februar 1888
Einmaliges Concert
von der rühmlichst bekannten Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer senior
aus Achensee.
4 Damen, 4 Herren in ihrem National-Kostüm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.
Brillantes Bier. Gute billige Küche.
Zu gütigem Besuche ladet freundlich ein
1874
E. Kitzmüller.
P.S. Der hintere Saal-Eingang bleibt während des Concertes geschlossen.

Wirthschafts-Eröffnung.
Zeige einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft erge-
benst an, daß ich an
1901
Dienstag, den 7. Februar dts. Jrs.
meine Wirthschaft G 9, 26 1/2
wieder selbst übernehme.
Durch gute Küche, sowie reine Weine und einem vorzüglichen Bier
aus der Brauerei „Abenteller“ werde demütht sein, meine werthen Gäste in
jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
G 9, 26 1/2. Philipp Wilhelm. G 9, 26 1/2.

Vereinigung der Neckargärtenbewohner.
Einladung zur Generalversammlung
auf Montag, den 20. Februar im Lokale der Ww. Kreis in den Neck-
gärten, Abends 8 Uhr
Tagesordnung: 1. Statutenvorlage, Erklärungsgegenstände, Berichter-
stattung unserer Canalisation.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bitten wir sämtliche Mitglieder
und Interessenten unserer Sache um pünktliches Erscheinen.
1907
Der Vorstand
der Vereinigung der Neckargärtenbewohner

CASINO.
Mittwoch, den 5. Februar 1888, Abends halb 9 Uhr
Herren-Abend
wofür wir unsere Mitglieder und deren Freunde einladen.
1872 Der Vorstand.

Philharmonischer Verein.
Dienstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr
Musikalische Abendunterhaltung
im Casino-Saale.
Näheres durch Anschlagzettel.
1900

Sängerbund.
Samstag, den 11. Februar 1888: 17601
Gesellschafts-Abend für Herren
im Saale des Ballhauses.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 9. Februar 1888, 11601
Abends präzis 8 Uhr:
Kappen-Abend
im Biedertafel-Saale K 3, 2425,
wofür wir unsere verehrl. ordentlichen und gehobenen Mitglieder ein-
laden, daß zum Ein-
tritte nur die Legitimations- resp. Mitgliedskarten pro I. Quor-
tal 1888 berechnen.
Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein der Neckarvorstadt.
Dienstag, den 7. Februar, a. e. Abends 7/8 Uhr
Generalversammlung
im obern Lokal der Kreis'schen Wirthschaft, wofür wir unsere verehrl. Mit-
glieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hiermit freundlich einladen.
Der Vorstand.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage. 2. Neuwahl
des Vorstandes. 3. Berichtungsgegenstände. 1884

Gartenbauverein „Flora“.
Mittwoch, den 8. Februar, Abends 8 Uhr
im „Wagner Hofe“ (Schwalbenzimmer).
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das vergangene Vereinsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Ergän-
zungswahl des Vorstandes und der Commissionmitglieder. 1888
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

FIDELIO.
Dienstag, 14. Februar, Abends 8 Uhr
Carnevalistischer Herren-Abend,
verbunden mit großem Fest-Essen,
wofür wir unsere werthen Mitglieder herzlich einladen. 1888
Die Liste zum Unterzeichnen liegt bis Samstag, den 11. im Lokale G 8 No. 8
offen.
Der Vorstand.

Männergesangverein Lindenhof.
Sonntag, den 12. Februar l. J., Abends präzis 6 Uhr
Humoristisch-theatralische Abendunterhaltung
mit darauffolgendem Tanz
im neu erbauten Saale des Herrn W. Sator.
Karten für Einzulebende können an den Übungsabenden Mittwoch über
Samstag im Vereinslokal entgegengenommen werden.
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht
1868 Der Vorstand.

Pianino's, Flügel, Harmoniums
von Bechstein, Verbug, Blüthner, Ledigen, Wand, Schwetzer,
Schiedmayer, Seiler etc. empfiehlt
A. Hasdenteufel
O 2, No. 10. Mannheim O 2, No. 10.
Kunst-, Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Mannheim. Groß. Hof- und Nationaltheater
Montag, den 6. Februar 1888. 68. Vorstellung
Abonnement A.
Goldfische.
Vaudeville in vier Akten, von Franz von Schönthan und Gustav
Kabelberg.
Joachim v. Fellen, Oberst a. D. Herr Reumann.
Fritz, sein Sohn, Premierlieutenant Herr Baffermann.
Martin Winter Herr Grotzer.
Emma, seine Tochter. Frä. Grabowka.
Josephine von Böckler. Frau Robins.
Wolf von Böckler-Berndt. Herr Jacobi.
Mathilde von König. Fräul. Vogtsh.
Hans Roland. Herr Robius.
Stettenberg. Herr Stein.
von Kallern, Leutnant. Herr Weigel.
Malvine, Kammermädchen. Fräul. De Lang.
Otto, Diener. Herr Schilling.
Diener bei Oberst v. Fellen. Herr Richter.
Gutmann, Bezwaltter. Herr Richter.
Johann, Diener bei Winter. Herr Wöber.
ein Klavierspieler. Herr Strudel.
Ballgäste.
Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.
Aufang 7/8 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.

An unsere Vertrauensmänner!

Sehr geehrter Herr und Parteigenosse!

Die Wahlbetheiligung war, Dank Ihrer sehr schätzenswerthen Unterstützung, am 20. Februar, eine recht gute. Der Ansturm der Gegner, der uns eine Stichwahl zur Nothwendigkeit macht, kann aber nur abgeschlagen werden, wenn Sie sich mit uns vereinigen, damit nun auch der letzte Mann zur Urne tritt, um sein Wahlrecht auszuüben.

Zu dem Zweck ist es erforderlich,

1) daß jezt an jedem Orte auf dem Land, und in jedem einzelnen Bezirk in der Stadt, wo es eben noch nicht geschehen ist, schleunigst ein **sicherer Vertrauensmann** gewonnen wird.

Sie wollen uns deshalb unverzüglich berichten, wo bei der Wahl am 20. Februar ein Vertrauensmann nicht gewirkt hat, damit die Lücken noch ausgefüllt werden.

2) daß die Vertrauensmänner sich die abgeschriebenen **Wählerlisten** durchsehen und sich jeden Freund und Gesinnungsgenossen vermerken, auf dessen Stimme Werth zu legen ist.

Sie wollen sich, wenn es noch nicht geschehen ist, Abschrift der Wählerlisten Ihres Ortes oder Bezirks verschaffen und eine Abschrift der zuverlässigen Namen so schnell als möglich herstellen.

3) daß Sie in persönlichen Verkehr mit denjenigen Wählern treten, deren Unterstützung bei **verständiger Zusprache** noch gewonnen werden kann, oder daß Sie andere Freunde unserer Partei veranlassen, diese persönliche Belehrung der Launen und Zweifler zu übernehmen.

Sie werden der guten Sache einen sehr großen Dienst erweisen, wenn Sie insbesondere diese hochwichtige, weil allein erfolgreiche **Arbeit im Stillen** bis zur letzten Stunde fortsetzen und auch die Freunde der Partei dazu mit heranziehen. Nehme es jeder Vertrauensmann auf sich, nur noch 10 oder 12 Wähler aufzuklären, so wird das Ergebnis der Wahl ein überraschend günstiges sein.

4) und hauptsächlich aber ist es erforderlich, daß Sie sich mit den Parteifreunden Ihres Ortes oder Bezirks verständigen, wie am Wahltag selbst **die säumigen Wähler zur Urne** gebracht werden sollen. Einer vermerkt im Wahllokal selbst, wer abgestimmt

hat und theilt
Freunde beginn
jeningen heranzuh
ab müssen sich f
mit Ihnen verei
zubringen.

Nehmen Sie
es Ihnen gelun
handlung den

Dies allein
dazu verhelte

Einige an
Exemplare stehen

Auf denn z
srittenen, dem
der Ordnung

